

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Schwärze) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährlich fl. 1.50, halbjährlich fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beilagen: Die Deutsche Wacht enthält jeden Sonntag und Donnerstag eine Beilage, die den Lesern die neuesten Nachrichten aus dem Ausland und aus dem Innern des Reiches mittheilt. In Cilli werden solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, L. Etage abgegeben. Neueste Briefe: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11–12 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags. (Wachstums werden auch in der Buchhandlung Johann Wastisch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung: Bräunerstraße 20, 1. Stock. Eingesandte Beiträge (und Correpondenzen): 11–12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind postfrei. — Verträge, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 52

Cilli, Donnerstag den 29. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Der alte und der neue Abt.

S. Das panslawistische Agrar Tagblatt, welches vor Kurzem den Klagenfurter Bischof, Herrn Dr. Rahn in schmählicher Weise verhöhnte, weil die Russophilen in ihm keinen Förderer ihrer Ideen erblickten, hat diefertage Herrn Abt Ogrady sein ergebenes Compliment gemacht und ihn unter Schutz und Schirm genommen.

Der Unterschied, den das panslawistische Tagblatt in der Behandlung der beiden kirchlichen Würdenträger macht, springt in die Augen. Bei diesem Anlaß fällt uns auch das große Getöse ein, das die windischen Organe darob entwickelt haben, als letzthin im Landtag zu Graz davon die Rede war, daß das Cillier Pfarramt dormalen einen Brennpunkt der slavischen Bewegung bildet, die das Unterland durchbohrt, und die ganze Leidensgeschichte von Herrn Ogrady's deutschem Vorgänger, der, unter österreichischen Officiereu gesellschaftlich erzogen, gradus im Charakter war und für die leidenschaftliche slavisch-nationale Politik hiezulande kein Verständnis hatte. Es sind charakteristische Geschehnisse aus seinem Dulleben, die hier kurz erwähnt und mit Herrn Ogrady's Auftreten verglichen werden sollen. Der erste Anlaß zu Wretschko's Verfolgung spielte sich im weißen Ochsen ab, wo slavische und conservative Vertrauensmänner anläßlich einer Wahl versammelt waren, um einen Candidaten aufzustellen. Die Radicales einigten sich für einen confessionslosen Mandatswerber, wogegen Abt Wretschko als katholischer Priester Einsprache erhob. Das

machte den Teufel los. Ein pantheistischer slovenischer Vertrauensmann, der sich jetzt unter den Clericalen so wohl befindet, schrie: Wenn die Pfaffen nicht mitthun wollen, werden wir auch ohne sie handeln. . .

Hinsfür war Abt Wretschko das Ziel aller Bosheiten, deren die slovenische Presse in so hohem Grade fähig ist. Statt würdig an seiner Seite zu stehen, bekriegt ihn auch die ganze Clerisei. Es war ein unerhörter Scandal! Dr. Gregorec geriet den Verweigerer nationalen Gehorsams bis vor den Papst, bei dem er ihn wegen Freimaurerei verklagt hatte; den Pfarrbauern wurde über den Abt vorgelogen, daß er einen Bauer „narrisch“ gemacht habe; die clericale Presse weiterte in Verhöhnungen mit den radicalen Blättern. Abt Wretschko's Feinde verfolgten ihn bis aufs Sterbepett. Ja darüber hinaus! Vor einigen Wochen versetzte ihm das Marburger clerical schillernde Preskriptil noch einen Biß, als es die Slovenisierung des Cillier Pfarramtes, d. h. die Besetzung desselben mit einem von slavisch-nationaler Leidenschaft durchglühten Priester in Schutz nahm.

Damit sind wir bei dem slavischen Nachfolger des Abtes Ritter v. Wretschko, d. h. bei der Slovenisierung des Pfarramtes der deutschen Stadt Cilli angelangt. Herr Abt Ogrady ist im Gegensatz zu seinem edlen Vorgänger ein Mann, der die nationalen Gefühle eines sehr beträchtlichen Theiles seiner Pfarrinsassen ganz rücksichtslos unaufhörlich verletzt; und an jeder gegen Cillis deutsche Wohnerschaft gerichteten Demonstration

unserer erbittertesten nationalen Feinde Antheil nimmt; der es sich nie versagen kann, auch nur die unbedeutendste nationale Enthaltensamkeit zu entwickeln; der jede Slavifizierungspetition unterschreibt; der auf Kosten der deutschen Sprache uralte Gebräuche abändert; der, ohne zu erröthen, slavischen Kampfgeldmilitanten beiträgt, welche die wichtigsten Interessen der Stadt Cilli zu gefährden, gegründet worden sind; der, kurz gesagt, nicht alle jene Worte gehalten hat, die er in seiner Antrittsrede glatt an die deutsche Schaar gerichtet, die damals mit jedem Ohr an seinem Munde hing und mit ängstlicher Spannung und wachsender Befriedigung den Versicherungen lauschte, daß Abt Ogrady ein Mann des Friedens sein werde.

Ihr werdet mich nicht sehen im Casino . . . sagte der neue Herr Abt, als er das erstemal in seiner neuen kirchlichen Würde von der Kanzel der deutschen Kirche sprach. Dieses Wort hat der Mann treulich gehalten! Dort, wo sich seine deutschen Pfarrinsassen zusammenfinden, da hat er es vermieden, zu erscheinen — dafür fehlte er bei keiner Wahl, auch wenn sie aussichtslos war, wenn seine Stimme nicht den geringsten Werth ausmachte, um seinen slavophilen politischen Gefühlen Ausdruck zu geben, dafür langte er zu, als man ihm einen Sitz im Verwaltungsrath des im Kampfe gegen die Sparcasse seines Haupt-Pfarrortes errichteten slavischen Selbstinstitutes anbot, ja er nahm von der Partei, in der die bekannten Erfinder der „großartigen Betrügereien“ steckten, die Würde eines slavischen

(Nachdruck verboten.)

Eine Badebekanntschaft.

Erzählung von B. Berthold.

In dem Neuhäuser der beliebten Cur- und Badeplätze lassen sich meistens zweierlei Stadien beobachten. Während des einen Stadiums, das mit der sogenannten haute saison zusammenfällt, vergällt uns die winnende, wogende Menge den Genuß der Natur. Es ist darum nur rathsam, wenn man sich über den Nebenmenschen nicht ärgern will, sich da aufzuhalten, wo er sich in Massen einzufinden pflegt: in den Gurgärten, Anlagen, Wandelbahnen u. s. w. Da kann man sich mit ihm, gegebenenfalls auch über ihn unterhalten. Im Großen bilden doch die vielgerügten Wodenarchitekturen und Thorheiten ein Ganzes, das zu sehen amüsant ist und sogar imponieren kann.

Doch die Lage der Dinge verschiebt sich, sobald der Theilnehmer an dem großen Corso weniger werden. Wenn die Promenaden, Restaurants und Curiale leer sind, bilden sie für die Wenigen, die noch dort zu wandeln verurtheilt sind, einen traurigen Aufenthalt und es wird einem erst wieder wohl zumuthe, wenn man den eleganten Rahmen ohne Bild verlassen hat und sich ungehört in Wiese und Wald ergeht.

Eines schönen Herbsttages, als der reizende, vor der Höhe eines Gebirgszuges gelegene Badeplatz schon recht verlassen war, beging ich,

nicht zum erstenmal, die Thorheit, mich statt in den schönen, stillen Wald, in den Gurgärten in die Nähe des Musikpavillons zu setzen.

Ich genieße mit dem Gehagen einer Eiche die Wärme der früh sinkenden Sonne und beobachte, wie sich die Musiker und das Publikum langsam sammeln. Wir hatten uns schon sehr vermindert, und ich begriff das melancholische Gesicht des Kapellmeisters, insofern es seinen Mißmuth darüber ausdrückte, vor leeren Stühlen zu spielen.

Mit dem vorrückenden Zeiger der großen Uhr am Badehaus kamen sie Alle herbei, die ich als getreue Stammgäste des Nachmittagsconcertes schon kannte und deren allmähliches Wegbleiben den Hinterbliebenen eine Trennlosigkeit erschien. Zu meinen Lieblingen der verhältnißmäßig kleinen Gesellschaft gehörten zwei Buben, — ich hielt sie für Zwillinge, — die täglich in Begleitung eines Kindermädchens kamen.

Pünktlich und regelmäßig marschierten sie an, stiegen erst auf ihre Stühle, um dann die unvermeidlichen Spuren ihrer Stiefel mit den Anzügen wieder abzuwischen. Voll Spannung erwarteten sie den Beginn des Concertes und mit ausgestrecktem Finger oder einem Stäbchen bewachten sie den Takt. Es war zu nett, ihre ernsthaften Gesichtchen zu sehen und wie sie die weißen und blauen Mägen nach dem Takte der Musik wiegten.

Doch kaum war der letzte Ton verklungen, so war auch ihr Ernst verflogen: sie sprangen, lachten, neckten sich und tollten zum beneiden.

Es war noch eine geraume Weile vor Anfang des Concertes, an jenem Tage, da kam einer der Jungen allein und langsam dem Curhaus entlang heranpagiert. Er war nicht so nett angezogen als ich es sonst an den Kindern zu sehen gewohnt war: die Strümpfe faltig gerutscht, Spuren von Wasser und Erde an der Blouse, den Hut zerdrückt. Ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß ich vielleicht einen kleinen Ausreißer vor mir habe. Da, eben im rechten Augenblicke fiel mir das Gern meiner unvermeidlichen Hädelarbeit zu Boden und rollte dem Kleinen entgegen. Er bückte sich und überreichte mir den Knäuel mit flotter Schwemung seines Hutes. Ich dankte und war ganz froh, Gelegenheit zu haben, mit dem Jungen einmal anbinden zu können.

Wie heißt du?

Leo.

Wo ist denn heute dein Bruder? Ihr seid ja sonst immer zusammen.

Ich suche ihn eben. Ich denke, er kommt bald hier vorbei. Heute ist so langweilig, weil unsere Freundin Emma nicht kommen kann.

Wo ist sie denn?

Zu Hause, weil bei ihnen Waschtag ist. Da hast du aber eine geschickte Freundin, die zu Hause schon so fleißig hilft.

Mitgliedes der Cillier Bezirksvertretung entgegen!

Die Bürger von Cilli und ihre Frauen haben sich keinem Rufe verschlossen, der vom neuen Abte an ihre Opferwilligkeit ergangen ist. Die öffentlichen Sammlungen für die Aus schmückung der deutschen und der Stadtpfarrkirche haben das gezeigt. Wie wenig dankbar hat sich Abt Ogrady dafür uns Deutschen gegenüber bewiesen!

Ogrady hat die Hoffnungen der Optimisten, zu denen wir nicht gezählt haben, unerfüllt gelassen. Das Cillier Pfarramt ist so gründlich flovenisiert, daß die panslawistische Presse mit ihrer Freude nicht hinter dem Berge hält, sondern hochbefriedigt Beifall spendet.

Es fällt uns nicht ein, den Predigerton anzuwenden, wie es das subventionierte Slovenenblatt in dieser Angelegenheit gethan, als es Herrn Ogrady's Sorge um das Seelenheil seiner deutschen Pfarrkinder anfechtete, wir wollen auch nicht erst lang und breit nachweisen, daß unseres Herrn Abtes nationales Betragen die katholische Sache zu schädigen geeignet ist, daß seine politische Thätigkeit den Wert seiner priesterlichen Bemühungen naturgemäß vernichtet, und daß wir es nicht fassen können, wie der Herr Abt unter den hiesigen Verhältnissen fanatischeslavisch und zugleich durchdrungen von christlicher Nächstenliebe sein könne — aber das fügen wir zum Schluß bei, daß der Schwindel mit der Behauptung, als sei hierzulande in kirchlicher Beziehung stets alles slavisch gewesen, riesengroß ist. Ganz abgesehen davon, daß die Heiligen des Mittelalters Cyrill und Method an der Christianisierung der hiesigen Bevölkerung absolut auch nicht den geringsten Antheil haben, weisen wir auf den aus slavisch-nationalen Gründen so auffallend vernachlässigten Cillier Märtyrer, den heiligen Maximilian hin, den man doch nicht so ohne Weiteres weglängnen kann, weil es sonst sicher schon geschehen wäre.

Und die Vavanter Bischöfe: Ulrich, Otto, Amelrich Grafendorfer, Herbart, Gerhard v. Enthal, Heinrich v. Haas, Stubenberg, Werner, Wolfram, Törner v. Törlein, Wolfhard v. Ehrenfels, Rüdisheim, Göz, Palmburg,

Sie hilft eigentlich nicht; nur ihr Kindermädchen bügelt. Wir wollten sie zwar allein mitnehmen, aber ihre Mama meinte, mit uns allein sei es zu gefährlich, weil wir sie gestern fast in den Schwanenteich geworfen hätten, als wir um den Gummiball stritten. Der ist dann von selbst in den Teich gesprungen.

Nach dieser Schilderung konnte ich der Mutter der Freundin Emma nur Recht geben und forderte den Kleinen dann auf, sich zu mir zu setzen, bis der Bruder käme.

Kannst du mir auch was erzählen?

Das kann ich schon, sagte der kleine Mann ohne die geringste Verlegenheit. Doch schien er überwältigt von der Fülle dessen, was er zu sagen wußte, und so half ich ihm denn mit der Frage, ob er noch mehr Geschwister habe.

Bewahre, nur den einen Bruder. Aber das ist doch genug! Sie glauben gar nicht, was wir zwei schon kosten. Jeden Augenblick ist eine Hufe zerissen, oder es geht eine Mütze verloren, und fällt ein Ball ins Wasser. Mit mehr Duden gienge das gar nicht.

Die Aufstellung war klar und konnte einleuchten.

Wie alt bist du denn?

Acht Jahre, aber Georg ist um eine halbe Stunde älter, darum darf er mich auch commandieren.

Da ich nun die Befriedigung hatte, die Kinder als Zwillinge richtig erkannt zu haben,

Auersperg, Schrattenbach, Zimmermann und Andere, das waren wohl waschechte Slaven?

Und die Cillier Stadtpfarrer: Groin, Herdmannsdorfer, Maurisberg, Graß, Sumpfleher, Segher, Hobeiniga, Schneider u. s. w., das waren wohl Alpencroaten?

Und die Cillier Bicare und Geistlichen: Walpurger, Bernegger, Rosenauer, Buchsint, Kaiser, Sager, Gurke, Geiger, Graf, Hobel, Zwißl, Ernst, Haidmann, Grafeneder, Eisenhut, Pilpach, Zanter, Turner, Rainer, Weiß, Kirchlang, Gilschwert, Lamprecht, Amdorfer, Kaiser, Schuy, Zerseltener und eine Menge anderer Cillier Seelsorger, das waren wohl farmatische Abkömmlinge?

Sollen wir vielleicht auch noch einige hundert deutsche Cillier nennen, die im Laufe der Jahrhunderte als gute Priester dem Volksglomerat des Unterlandes herzlich empfundene christliche Nächstenliebe predigten?

Damit haben wir ein Stück Geschichte des Cillier Pfarramtes aus alter und neuer Zeit erzählt. Für Jedermann ist daraus ersichtlich, welch lächerlicher Humbug es ist, wenn ein slovenisches Blatt schreibt:

... So wie die erdrückende Mehrheit der Pfarrtassen Cillis slovenisch war, so war es auch das Pfarramt. ...

Mit nichts! Das war nicht der Fall, sicher ist aber auch, daß kein deutscher Vorfahre des Herrn Abtes Ogrady und seiner Standesgenossen der slavisch sprechenden Bevölkerung allhier gegenüber jemals so rücksichtslos zu Werke gegangen ist, als es jetzt den Deutschen gegenüber geschieht, wo in Cillis Mowern ein Abt waltet, der seinen deutschen Pfarrkindern zuliebe nicht die geringste Regung seines von ultraslawischen Empfindungen bewegten Herzens unterdrücken kann.

Umschau.

Cillier Bezirksvertretung. Durch das Austreten der slovenisch gesinnten Mitglieder der Cillier Bezirksvertretung dazu gedrängt, haben die deutschen Mitglieder der Vertretung die heutige Sitzung abermals verlassen müssen. Das Ersuchen, die Wahl der fünf Mitglieder in den Bezirksschulrat in analoger Weise wie die Wahl des Bezirksausschusses, also

so stimmte ich Leo bei, daß dem älteren Bruder die Rechte der Erstgeburt einzuräumen seien. Dan fragte ich ihn, ob sie beide auch in die Schule gingen.

Freilich gehen wir in die Schule, aber nicht gerne, weil man da schreiben und stillstehen muß. Die Abneigung des jungen Mannes gegen das Stillstehen hatte ich auch schon beobachtet können. Längst schon sah er nicht mehr neben mir, sondern huschte und tänzelte vor der Bank hin und her. Dabei hatte ich Gelegenheit, in sein liebes rundes Kindergesichtchen mit sonnigen blauen Augen zu sehen.

Das Plappermäulchen gieng jetzt von selbst lustig weiter.

Wir dürfen aber in der Schule nicht neten-einander sitzen, weil wir sonst zu viel schwätzen. Ein Kind sitzt zwischen uns; wir schwätzen aber doch.

So, und jetzt es denn nichts ab?

Fürs Schwätzen allein nicht, aber sonst — hui! — Er machte eine bezeichnende Bewegung. Seitdem wir das Stöckchen im Hause haben, tanzt es heraus, so oft etwas vorkommt.

Leider war mir das Ereignis aus dem Leben der Zwillinge, auf welches sich das „leidem“ beziehen mochte, nicht so geläufig, wie Leo anzunehmen schien. Beschämt darüber zwar, wagte ich dennoch eine Frage.

Das war doch damals, als wir die Landpartie machen wollten, bemühte er sich, meine Erinnerung aufzufrischen.

gruppenweise vorzunehmen, wurde, weil dadurch ein Deutscher in den Schulrat gekommen wäre, damit beantwortet, daß Canonicus Dr. Gregorec wegwerfend äußerte, es sei geboten, sich darüber nicht weiter in eine Discussion einzulassen, worauf Obmann Dr. Sernec den Schluß der Debatte erklärte. Die deutschen Mitglieder überreichten gegen die durch das Gesetz nicht begründete Wahl den Protest. Da die übrige Tagesordnung bedeutungslos gewesen, lehnte die deutsche Minorität nicht wieder zurück. Der Unwille über das rücksichtslose Gebahren der slavischen Vorkämpfer ist begreiflicherweise groß. Abt Ogrady hat auch an dieser Sitzung, in der ein Anprall der beiden Parteien gegenüber vorausgesetzt werden mußte, theilgenommen, trotzdem dies nicht absolut nöthig war.

Politisierende Lehrer. Die Fr. St. theilten kürzlich mit, eine Weisung an die Schulbehörden in Krain habe dieselben aufgefordert, die Redactionen der pädagogischen Zeitschriften und die Lehrer, welche publicistisch thätig sind, genau zu überwachen. Die Mittheilung war, dem Laibacher Wochenblatt zufolge, nicht ganz richtig; nicht nur die Schulbehörden in Krain, sondern auch jene aller übrigen Kronländer haben eine derartige Weisung erhalten. Es wird ihnen aufgetragen, kirchenfeindliche Publicationen der Lehrer und der von denselben geleiteten Fachblätter durch rechtzeitige Einschuldung zu verhindern und diese Angelegenheit scharf im Auge zu behalten!!!

Versäueretes Sprachgefühl. Der Tagespost wird aus Laibach berichtet: Mehrere slovenische Abiturienten excedierten am Sonntag zur Nachzeit am Laibach-Str. und wurden von einem städtischen Sicherheitsmanne, der ihnen schon längere Zeit gefolgt war, in slovenischer Sprache zur Ruhe gemahnt. Der Umstand, daß der Wachmann statt des kroatischen Wortes Ulica das der deutschen Sprache entnommene Wort gassa gebrauchte, brachte die hoffnungsvollen slovenischen Jünglinge in derartige Aufregung, daß sie mit den Worten: Wir sind auf der ulici, nicht auf der gassi über den Wachmann herfielen, auf denselben mit Stöcken einhieben und ihn mit einem Messerstücke verwundeten, so daß der Wachmann sich zurückziehen und Unterstützung zu holen genöthigt war, worauf drei Excedenten verhaftet wurden. Die Sprachreinigung wird hierzulande in der That etwas handgreiflich durchgeführt.

Slovenische Herausforderungen. Der Laibacher Sokolverein hat bekanntlich gegen das Verbot der Bezirkshauptmannschaft Villach, monach demselben ein Ausflugs nach Föberlach und die angrenzenden Otschafien Kärntens aus Gründen der öffentlichen Sicher-

Ah ja, erzähle nur.

Also Papa und Mama und ich und unser Mädchen und Fräulein Marie, die bei uns wohnt, waren schon ganz fix und fertig, denn um 3 Uhr 4 Minuten gieng unser Zug. Wir wollen fortgehen, da — bums, da ist der Georg nicht da. Wir suchen und suchen und er war eben nicht da! Und denken Sie sich, um 5 Uhr erst kam er wieder und sagte, er sei mit einer Procession gegangen; noch dazu mit einem ganz fremden Kind. Da hat Papa nun ein Stöckchen genommen und — er wiederholte seine Handbewegung von vorn — seitdem werden wir das Stöckchen nicht los!

Leo seufzte. Trotzdem konnten wir beide in diesem schweren Falle das Vorgehen des Vaters nur gerechtfertigt finden und lehnten von diesem Thema, das immerhin einen schmerzenden Punkt hatte, wieder zur Schule zurück.

Am liebsten mag ich Heimathskunde, sagte Leo, indem er sich für eine Minute setzte, damit er mit den Füßen ein Häuflein Sand zusammen-schoren konnte.

In der Heimathskunde kriegen wir was erzählt, das erzählt ich der Mama wieder und das haben wir sehr gern.

Zutraulich schmiegte sich der kleine Keel an meine Knie und als ich ihn bat, die Heimath meiner Handarbeit zu schauen, da mußte er an mir selbst etwas Wunderbares gefunden

heit und Ordnung untersagt wurde, die Bescherde erhoben. Die kärntnerische Landesregierung hat jedoch dieselbe abgewiesen, wogegen der Vorstand des Sokolvereins an das Ministerium recurriert.

Schreibische Straßenausschriften.

Im Prager Stadtrathkollegium verlangte der Jungtscheke Klima, daß sein bereits vor vier Jahren gestellter Antrag, in Prag die Straßentafeln ausschließlich in tschechischer Sprache anzubringen, durchgeführt werde. Der Bürgermeister erwiderte, der Stadtrath habe beschlossen, mit der Austragung der Frage zu warten, wie die Straßentafeln in Brünn und in Laibach angebracht werden. Imwald sprach gegen den Antrag Klimas: Prag sei die Landeshauptstadt, besitze viele Landesämter, und in Böhmen gebe es auch über zwei Millionen Deutsche, die ein Recht haben, daß die Tafeln zweisprachig seien. Bei der Abstimmung wurde jedoch beschlossen, den Stadtrath zu beauftragen, daß der bereits für 1892 bewilligte Betrag von 2000 Gulden zur Herstellung bloß tschechischer Straßentafeln diesem Zwecke zugeführt werde.

Die lex Trautman.

Der Minister rath setzt seine Verhandlungen über den Wortlaut des Gesetzesentwurfes noch immer fort, dessen Einbringung bereits grundsätzlich beschlossen ist. Wie verlautet, soll die Hauptbestimmung dahin gefaßt werden, daß der Landtag das Gutachten, welches die Regierung von ihm in einer Gerichtsabgrenzungsfrage begehrt, bis zum Schlusse derselben Session abgeben haben müsse, widrigenfalls die Regierung auch ohne Gutachten an die Errichtung des betreffenden Gerichtes oder an die Neuabgrenzung des betreffenden Gerichtssprengels zu schreiten das Recht habe. Die Novelle wird keine rückwirkende Kraft besitzen, weshalb der böhmische Landtag auch über die Errichtung des Trautmaner Gerichtes sein Gutachten abzugeben nochmals Gelegenheit haben wird. Dies dürfte in der nächsten Session (im Dezember l. J.) geschehen, da die in Rede stehende Novelle bereits in der in den October fallenden Session des Reichsrathes zur Verathung gelangen wird und die Annahme derselben doch außer Zweifel steht.

Die deutschen Reichstagswahlen

haben nach dem Ergebnisse der Stichwahlen mit einem Siege der Socialdemocraten und einer Niederlage der Freisinnigen geendet. Die Socialdemocraten werden mit einem halben Hundert in den neuen Reichstag einrücken. Wenngleich das Endergebnis noch nicht vollständig bekannt ist, so kann man doch schon heute sagen, daß die Militärvorlage eine wenn auch sehr geringe Mehrheit im neuen

haben, denn er blickte mich starr an, während ich sprach.

Sie haben einen goldenen Zahn, sagte er dann fast feierlich.

Ich konnte eine Plombe, ein leider nur zu sichtbareres Meisterstück meines Zahnarztes, nicht verleugnen.

Das ist was sehr Feines, fuhr Leo fort, indem er sich bemühte, den Gegenstand seiner interessanten Entdeckung weiter zu fixieren, aber für uns Männer ist es nichts.

Damit wandte er sich wieder seinem Sandhaußlein zu. Ich unterließ es, mir seine Ansichten über den Zusammenhang von Manneswürde und einer Zahnplombe auseinanderzusetzen zu lassen und fragte zurückgehend, ob Georg auch Heimathskunde am liebsten habe.

Nein, Georg hat die Singhunde am liebsten; darum wird er Capellmeister und ich Conditor. Das hab ich auch dem Prinzen von Wales so gesagt.

Dem Prinzen von Wales? fragte ich einigermaßen erlaunt über die Bekanntschaften, welche mein neuer kleiner Freund in Hofkreisen zu haben schien.

Nun ja, dem Prinzen von Wales. Ich sah ihn oft in der Promenade, und einmal begniete ich ihm wieder und da unterhielt ich mich mit ihm. Er fragte, wie wir heißen und ob wir in die Schule gingen und was wir werden wollten. Da sagte ich Alles und dann

Reichstage finden wird. Die Antisemiten (deutsch-socialistische Partei) haben bisher 19 Mandate und werden eine eigene Fraktion bilden. Die nähere Besprechung der Wahlen behalten wir uns vor.

Trauerkundgebungen.

Ans Anlaß des Ablebens Dr. Nedermanns, der auch Obmann der Cillier Ortsgruppe vom Nothen Kreuze war, erhielt Herr Julius Kalusch in seiner Eigenschaft als Schriftführer folgendes Beileidschreiben:

Kinnbach, Post Ebnensee in Ober-Österreich.
am 22. Juni 1893.

Euer Wohlgeboren!

Die tief betrübende Nachricht von dem Hinscheiden des hochverehrten Herrn kais. Rathes, Bürgermeisters Dr. Josef Nedermann ist mir leider hier etwas verspätet zugekommen. Ich kann deshalb nur noch Euer Wohlgeboren recht sehr bitten, sowohl dem löblichen Gemeinde-Ausschusse der Stadt Cilli, als auch der treuen Gemahlin des Dahingeschiedenen mein innigstes und aufrichtigstes Beileid gütigst auszudrücken. Was die Stadt Cilli und was die Familie durch diesen Todesfall verloren haben, ist in bereicherter Weise bereits zum Ausdruck gebracht worden! Aber auch wir, das Nothe Kreuz, sind durch ihn schwer heimgesucht; hat doch der geehrte Zweigverein Cilli seinen tüchtigen, der Sache ergebenen, von wahren österreichischem Patriotismus durchdrungenen Präsidenten begraben! So wie Stadt und Familie wird auch das Nothe Kreuz Steiermarks dem Verewigten das beste Andenken bewahren. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung bin ich Euer Wohlgeboren ergebener

H o r s t.

Unter den Kränzen, die den Sarg Dr. Nedermanns schmückten, befand sich auch einer mit der Inschrift auf schwarzrothgoldener Schleife: Ihrem geliebten Abgeordneten — Die Deutschen Lichtewalds.

Der Witwe Dr. Nedermanns sind nachträglich noch folgende Beileidskundgebungen zugekommen:

Hochgeehrte Frau!

Aufrichtige, wahre und tiefe Trauer beherrscht mein Gemüth. Weh, bitter weh thut es mir, kein Wort des Trostes zu finden. Das Land Steiermark hat einen seiner besten Männer verloren; ich betrauernde den Verlust eines guten, von mir hochverehrten Freundes. Und die Familie! was hat die verloren? Alles! Alles! Es gibt keinen Trost — Mitleid! inniges Mit-

schente er Jedem von uns zehn Pfennige. Georg hat seine gleich in den Chocolade-Automaten geworfen, aber ich habe meine noch.

Erfüllt von gerechtem Stolz, stand der junge Herr jetzt mit ausgeprägten Weinen, die Hände in den Taschen, vor mir.

Das ist wirklich schön, aber hast du deinen Verkehr mit dem Prinzen nicht fortgesetzt? sagte ich, mich nur schwer des Lachens enthaltend.

Ach nein. Ein andermal nur noch, da wollte er mir fünfzig Pfennig schenken, aber die nahm ich nicht, weil ich doch die zehn noch habe, und Georg war nicht da. Nun rathen Sie mal, wo ich die 10 Pfennige aufgehoben habe.

Daraufhin konnte ich ehlich versichern, daß ich davon keine Ahnung hatte.

Sehen Sie, da vorn, unten fehlt mir ein Zähnchen, das ich während der Ferien ausgefallen. Ja, sagte ich, obgleich ich nun wieder nicht wußte, was das Zähnchen mit einem Zehn-pfennigstück zu thun haben könnte.

Das Zähnchen liegt in einem Schächtelchen mit Seidenpapier, dann kommt Watte, dann die zehn Pfennig vom Prinzen, dann wieder Watte, damit es nicht friert, und dann der Deckel. Das Schächtelchen liegt in der kleinen Schublade von Mamas Schreibtisch und den Schlüssel dazu haben wir versteckt.

Niemand hätte dieses vorsichtige Verfahren tadeln können und ich fand es nur dem Schache angemessen.

gefühl — das ist Alles, was ich bringen kann. Gott schütze Sie. In dankbarer Erinnerung trauert mit Ihnen theilnahmsvoll

Carl Morre.

Nohitsch-Sauerbrunn, 21. Juni 1893.

Brien, Bernerobersland, 24. Juni 1893.

Gnädige, arme Frau, ich condoliere innig aus warmem Freundschafts- und trauerer-mutherkfüllt mit den Tausenden, die in Dr. Nedermann den Freund, den Rathgeber, den Helfer, den deutschen ganzen Mann hochgeehrt haben und nun beweinen.

Arme, gnädige Frau, Sie haben Ihren Gatten, Ihre Stütze in Freud und Leid, die Liebe, die Sorge, die Freude und den Trost Ihres Herzens verloren; die Stadt Cilli hat ihr Haupt verloren, das Deutschthum einen seiner befähigten, kardenkenben, besonnenen Kämpfer.

Sie wissen, verehrte Frau, Dr. Nedermann war mir allzeit ein guter, ein von mir hochgeschätzter Freund, ich habe Manches mit ihm gemeinsam, von ihm gestützt, gearbeitet, ich habe ihn wohl gekannt und drum geehrt. Ein Freund betrauert im lieben Verstorbenen den Verlust meines Freundes. Der liebe gütige Gott tröste Sie, am Allerschwersten betroffenen gnädige Frau. Genehmigen Sie den Trauergruß Ihres in Hochachtung und Freundschaft ergebenen

C. Adolt L u g.

Die Sonnenwendfeier in Graz.

Die von den Verbänden Graz, Arminia, Germania, Franconia und Heimball des Germanenbundes geplante Sonnenwendfeier, welche am 24. d. M. in Götting unter freiem Himmel hätte stattfinden sollen, war leider durch die Ungunst der Witterung unmöglich geworden. So vereinigte sich denn ein großer Kreis nationaler Männer und Frauen am Abend desselben Tages in der Steinfelder Bierhalle, um dort das germanische Fest der Sonnenwende zu feiern. Der Obmann des Ausschusses, Herr Vaudirector Aders, begrüßte die Erschienenen, besonders die Studentenschaft und die zahlreich vertretenen deutschen Frauen und Mädchen, worauf das Fest mit dem Liede: Stimmt an mit hellem hohen Klang, eröffnet wurde. Nach dem zweiten Liede ergriff Herr Professor A. Polzer das Wort zu einer längeren Rede, die aber von der Hand der hohen Polizei bedeutende Kürzungen erfahren hatte. Er führte aus, wie mit Recht heutzutage Klage erhoben werde über den Niedergang des deutschen Volkes, wie es von Tag zu Tag schlechter werde. Das komme davon, daß die deutsche, unverfälschte deutsche Stammesart des

Georg ist überhaupt dumm, denn nicht nur hat er seine zehn Pfennig gleich hergegeben, sondern er hat sich auch gesichert, dem Fürsten Bismarck die Rosen zu geben.

So, kennst du auch den Fürsten Bismarck?

Freilich, aber nicht so gut, weil er nur ganz kurz hier war.

Schade.

Thut nichts, meinte Leo so leichtsin, es können ja jeden Tag andere Fürsten kommen. Ich glaube übrigens, Georg wollte die Rosen für sich behalten, setzte er an das früher Erzählte anknüpfend hinzu.

Er hat wohl Rosen gerne?

Ja, und darum ist er eben auch fort.

Mich durchfuhr ein Schreden.

Er wird doch nicht am Ende in den Curanlagen Rosen holen wollen?

O nein; da würde er ja vom Parkwächter eingesperrt. Das wissen wir. Aber bei Großpapa in unserem Garten sind auch Rosen und da hat er heute eine schöne rothe abgerissen.

Nun wenn —

Das dürfen wir nicht. Weil Georg es aber doch gethan hat, so hatte er heute Mittag kein Obst bekommen.

Was hat das aber mit meines Bruders Abwesenheit zu thun?

Ach nun, da hinter dem Gurgarten, da haben wir einen Birnbaum und da ist Georg

Landes verwiesen, undeutschem Firtelanz aber Thür und Thor geöffnet sei. Das deutsche Volksbewusstsein und echt deutsches Wesen sind uns verloren gegangen, in der Fremdmannsucht liegt ein großer Theil des krankhaften Zustandes unseres Volkes. In der Uebung der alten Deutschen Bräuche aber haben wir noch ein Mittel, das Volksbewusstsein und wahrhaft deutsches Wesen wieder zu erwecken. — Von der volkserzieherischen Bedeutung der alten Sitten durchdrungen, hat sich auch der Germanenbund die Wiedererweckung derselben zur Aufgabe gemacht. Der Redner besprach hierauf die Bedeutung der Sonnenfeier in Bezug auf den altgermanischen Mythos vom Kampf der Sonne mit dem Winterriesen und von Baldurs Tode. Der Grundzug des Festes ist freudiger Art, es gilt den Sieg der Sonne zu feiern. Der Tag der Sonnenwende aber ist auch ein Mahntag von symbolischer Bedeutung, es ist der Tag, an dem die Sonne sich zum Niedergange wendet. Baldur, das allgeliebte Licht muß sterben, doch aus den Flammen, die seinen Leichnam verzehren, steigt neues Leben empor. In diesem Sinne haben unsere Vorfahren Feuer angezündet und in dieselben Gistkräuter geworfen, Sinnbilder der Volksvergessenheit und aller undeutschen bösen Tugenden. Von den Flammen soll dieses Gift verzehrt werden und nie in unsere Herzen wiederkehren. So wollen auch wir heute schwören, alles undeutsche Wesen von uns abzustreifen, deutsche Art und Sitte, deutsche Treue, Gerechtigkeit und Biederkeit zu pflegen, für des Volkes Wohl zu arbeiten fort und fort! Dabei mögen uns alle deutschen Helden von Hermann, dem Cherusker bis auf Bismarck und Moltke vor Augen schweben, dann werden die Feuer, welche rings von unseren Gegnern geschürt werden, nicht zu unserem Untergange brennen, dann werden dereinst flammende Osterfeuer den Sieg des unverfalllichen Deutschtums verkünden. Das wolle Gott, so schloß der Redner, der das deutsche Volk liebt! Altdeutschland Heil! — Die Rede Polzers wurde mit begeistertem, immer neu hervorbrechendem Jubel aufgenommen. Der deutsche akademische Gesangsverein trug hierauf zwei Chöre Vaterlandslieder und Lützows Wilde Jagd unter großem Beifall vor. — Nationale Lieder und Vorträge der Capelle des Grazer Bürgercorps wechselten nun ab, bis die würdige Feier mit der Abkündigung der Nacht am Abend gechliffen wurde.

Am nächsten Tage, Samstag, traf die Mehrzahl der Theilnehmer wieder in Götting zusammen. Der Gedanke, nachzuholen, was man gestern versäumt hatte, fand allgemeinen Beifall. Als der Abend herankam, wurde von allen Anwesenden, alt und jung, Frauen und Männern,

rasch hin. Dort findet er mehr Obst, als er bei Tische bekommen hätte.

Das ist aber sehr Unrecht! mußte ich nun nothwendig und voll Würde bemerken.

Ja wo! Wenn wir die Birnen nicht essen, dann essen sie andere Jungen.

Wem gehört denn der Birnbaum?

Das weiß ich nicht. Aber wir haben auch einen Nußbaum.

Si, wie schön!

Wenn Sie klettern können, dann will ich Ihnen sagen, wo er ist. Es sind aber nicht mehr viele Nüsse dran.

Der Nachtag machte zwar die Nüchternung zu nichts, die mich bei dem ersten edelmüthigen Anerbieten beschleichen wollte, dennoch versicherte ich dankend und der Wahrheit gemäß, daß ich sehr gerne klettern würde, aber fürchte, nicht so geschickt zu sein wie Leo.

Es wird schon gehen, ermunterte er mich. Laufen Sie erst quer über den Rasenplatz da.

Und der Parkwächter?

Sie müssen eben schneller sein wie er. Dann klettern Sie über die Kinderbank und bei der Laterne über das Gitter und dann im nächsten Garten steht er.

Weißt du Leo, ich fürchte, daß ich den Baum nicht finde. Aber soll ich dir dagegen auch einen Nußbaum verraten?

Ach ja, bitte.

Holz zusammengetragen, ein mächtiger Scheiterhaufen errichtet und angezündet. Während die lichten Flammen zum nächtlichen Himmel emporloberten, bildete sich ein weiter Kreis von Menschen um den brennenden Holzstoß, und nach einer kernigen Ansprache des Herrn Prof. Polzer leisteten alle, entbösteten Hauptes nochmals den Schmour, festzuhalten an deutscher Art und Tugend, alles Undeutsche von sich zu werfen und zu bekämpfen. Zum Zeichen dessen wurden nach altem Brauch Büschel von Rittersporn in die Flammen geworfen. Auch der Sprung über das Feuer wurde von manchem Herzen der Theilnehmer erlöschten lassen. R.

Das entzückende Bild der Abendlandschaft, das man genossen, die wahrhaft nationale Begeisterung, von der die ganze Feier getragen war, wird die Erinnerung gewiß in keinem Herzen der Theilnehmer erlöschten lassen. R.

Eisenbahnunglück in Marburg.

Man schreibt uns unter den 26. Juni aus Marburg: Der Lastenzug Nr. 125 (Maschinenführer Guignar, Zugführer Matiaschitz) fuhr um 6 Uhr 5 Min. aus Kranichfeld kommend am mittleren Geleise über die Eisenbahnbrücke dem Südbahnhof zu. Zur selben Zeit stand am westlichen äußeren Geleise die Reservemaschine Nr. 822 mit dem Maschinenführer Chum und dem Heizer Anton Reußler nach Vorschrift vor dem äußersten Wechsell. Eben zur selben Zeit fuhr die Maschine Nr. 205 mit dem Führer Haupt und dem Heizer Lanow vom Räumernbahnhof kommend, auf diesem westlichen Geleise, auf welchem die Maschine 822 stand, gegen den Bahnhof herein und sollte nach Vorschrift hinter dieser halten. Maschinenführer Haupt fuhr aber an die vor ihm stehende Maschine Nr. 822 mit solcher Wucht an, daß diese auf eine Entfernung von 120 Metern geschleudert wurde, und nachdem vom westlichen Geleise der Wechsel nach Vorschrift zum mittleren Geleise offen stand, wurde die geschleuderte Maschine in den fahrenden Lastenzug hineingeworfen.

Hiedurch wurde der Lastenzug mit Ausnahme der beiden ersten Waggons und der Maschine, welche von den anderen Waggons getrennt wurden, zum Steten gebracht, der dritte und fünfte Wagon umgeworfen und zwei andere Waggons aus dem Geleise geschleudert, die Maschine 822 selbst aber sammt Tender zur Seite geworfen. Der Bremser Alois Schiffo der auf der Bremsbühne des dritten umgeworfenen Waggons gewesen und im Augenblicke der Gefahr hinausgeeilte sein soll, wurde unter den stürzenden Wagon geschleudert und getödtet. Die Oberkörper desselben wurden zer-

quetscht. Der Tod dürfte, da auch eine Kopf-wunde vorhanden war, augenblicklich eingetreten sein. Der Maschinenführer Chum und Heizer Reußler der geschleuderten Maschine wurden an den Armen schwer verletzt. Reußler wurde mittelst Tragbahre in seine Wohnung nach Brunnhof Nr. 106 übertragen, während Chum selbst nach Hause gieng. Das Personale der angefahrenen Maschine Nr. 205, Haupt und Lanow, blieb unverletzt. Ein Verschulden an diesem Unfälle, welche den Tod eines Menschen und die Verletzung zweier Personen, dann die Zerstörung von vier Waggons und die Unbrauchbarkeit zweier Maschinen zur Folge hatte, soll nur dem Maschinenführer Haupt zur Last fallen. Derselbe verteidigt sich dahin, daß als er seine Maschine zum Stehen bringen wollte, der Regulator derselben versagte und er daher außerstande gewesen sei, den Anprall an die Maschine Nr. 822 zu vermeiden. Zeugen können aber angeben, daß Maschinenführer Haupt mit außerordentlicher Schnelligkeit über die Eisenbahnbrücke hereingefahren sei, und es dürfte dieser Umstand den Unfall verursacht haben. Die Maschine des Führers Haupt blieb nach erfolgtem Anpralle stehen; ob vom Anpralle oder durch Anwendung der Vacuumbremse, ist nicht bekannt. Die sofort nach dem Unfälle begonnenen Rettungsarbeiten leitete der Südbahningenieur Herr Grundner, diejenigen des Oberbaues Herr Oberingenieur Bradene.

Durch diesen Unfall wurden sämtliche 3 Geleise verstellt, es gelang erst um 11 Uhr nachts das östliche Geleise frei zu machen, worauf der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Die Arbeiten sind zur Stunde (8 Uhr früh) noch nicht beendet, und dürfen dieselben, nachdem auch die Geleise arg beschädigt wurden, den ganzen Tag über dauern. Der Leichnam des Bremfers wurde ins Leichenhaus des städtischen Friedhofes übertragen. Schiffo war leioen Standes. Wegen des großen Andranges seitens des Publikums hatte die erscheinende Sicherheitswache, unterstützt von 2 Gendarmen bis 1 1/2 Uhr früh an der Unfallstätte interveniert. Ferner waren zur Hilfeleistung die Herren Communalarzt Urbaczek, Bahnarzt Dr. Robert Frank und Bezirksarzt Dr. Albert Leonhardt erschienen.

Aus Stadt und Land.

Silli, am 28. Juni, 1893

Casinoverein Silli. Am Samstag den 1. Juli 2 Uhr nachmittag findet im Lesezimmer des Casinovereins die Vertheilung der Zeitungen für das 2. Halbjahr statt. Jene Mitglieder, welche eine der Zeitschriften zu erliegen wünschen, oder eine bisher innege-

Entschuldigen Sie, wenn der Junge Sie belästigt hat, sagte das Mädchen und faste auch Leo an der Hand.

Das hat er gar nicht, beeilte ich mich zu versichern. Er hat mich wirklich sehr gut unterhalten und war, solange er bei mir war, ganz artig.

Vielleicht war durch diese Erklärung das Stöckchen fernzuhalten.

Sehen wir uns morgen wieder? fragte ich. Morgen reisen wir ab, sagte Georg. Übermorgen geht die Schule wieder an, fügte Leo hinzu.

Davon hast du mir ja noch nichts gesagt, kleiner Schlingel.

Wenn wir nicht gestört worden wären, hätte ich schon noch erzählt, sagte Leo kleinlaut, wohl in Erinnerung an Schreiben und Stillsitzen.

Nun denn auf Wiedersehen, nächstes Jahr! Adieu!

Adieu! Die Knaben zogen den Hut, daß die Bänder flogen.

Ich glaube in diesem Augenblicke waren es nicht die Kinder, die es am meisten bedauerten, daß die Ferien zu Ende waren.

Ich hätte die Vadebekaft gar zu gerne fortgesetzt.

Glänzend in Vorfreude und Verlangen blickten die blauen Suchaugen mich an.

Am Bahnhof vorbei, an der Ecke der Parkstraße steht ein großer Baum. Unter dem fand ich heute zwei Nüsse, die grüne Schale geplagt, gerade recht zum Knacken.

Hurrah! Ich fand ihn. Das ist sicher. Wo nur Georg steckt! Wir könnten gleich mal hinkommen.

Festige Unruhe ergriff den Kleinen, während er spähen die nächste Allee war.

O weh! Das Stöckchen! rief er plötzlich und wußte nicht, ob er fortlaufen oder bleiben sollte.

Da sah ich denn das Kindermädchen mit Georg an der Hand herankommen. Auch sie schien Jemanden zu suchen, der kein anderer sein konnte, als Leo.

Als sie ihn erblickte, kam sie auf uns zu, fast meinetwegen vor Aerger und Aufregung.

Mit den Fingern ist es gar zu arg! Seit einer Stunde suchen wir sie. Nun finde ich den einen auf dem Birnbaum und den andern —

Ich unterhielt diese Dame hier, sagte Leo mit unschuldsvoller Miene.

Und wo er hat denn im Garten das große Loch in das Blumenbeet gegraben?

Ich dachte es wäre gut, wenn das Wasser abläuft.

Damit war auch der Zustand des Anzuges erklärt.

habte behalten wollen, mögen wenigstens die Freundlichkeit haben, dem Casinodirektor entsprechenden Auftrag zu geben, wenn sie nicht selbst zur Verbesserung kommen wollen, damit die Zustellung im 2. Halbjahr keine Unterbrechung erleide.

Gillier Männergesangsverein. Die in Folge Ablebens unseres Bürgermeisters, Herrn Dr. Nedermann, verschobene Mitgliederliedertafel findet nunmehr Samstag den 1. Juli d. J. 8 Uhr abends im Gastloj zum goldenen Löwen statt; das hübsche Programm läßt einen zahlreichen Besuch erwarten. Zur Aufzählung gelangen nachstehende Chöre: Schifferlied v. H. Ebert, Morgenwanderung v. H. Ebert, Frühlings-Entrzug v. H. Ebert, Des Liedes Heimath v. J. Pade, Waldlied v. Fr. Abt, Des Steirers Hoamweh v. J. Schnöcker und die beliebten heitrischen Hochlandsklänge von Rud. Wagner. Die Musik wird von der Gillier-Musikvereinskapelle besorgt. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Kirchenmusik. Donnerstag den 29. d. M. 8 Uhr früh wird in der Pfarrkirche eine musikalische Messe unter Leitung des Herrn Professor Ploner und Mitwirkung des Studentenorchesters und eingetragter Mitglieder der Musikvereinskapelle aufgeführt.

Vom Herzwesen. Beim k. u. k. Militär-Verpfl.-Magazin in Marburg findet am 13. Juli 1893, 10 Uhr Vormittag eine öffentliche Offertverhandlung statt bezüglich Sicherstellung der Verpfl.-Artikel und zwar: für Marburg: Heu, eventuell Grummet, dann Stroh, Holz und eventuell Steinkohlen; für Pettau: Hafer, eventuell Grummet, dann Stroh und Holz; für Cilli: Hafer, eventuell Grummet, dann Stroh und Holz, eventuell Steinkohlen; für Radkersburg: Heu, eventuell Grummet, dann Stroh und Holz, eventuell Steinkohlen. Für die Station Marburg werden auch alternative Anbote auf Lieferung des Jahresbedarfes der Artikel Heu, eventuell Grummet, dann Stroh, Holz und eventuell Steinkohlen entgegengenommen. Für drei Anbote gelten die im aufgelegten Bedingnishefte für den Contractauf enthaltenen Bestimmungen. Die näheren Bedingnisse können aus dem beim k. u. k. Militär-Verpfl.-Magazin in Marburg, sowie bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Bedingnisheften entnommen werden, in welche während der Amtsstunden von Jedermann Einsicht genommen werden kann. Derartige Bedingnishefte können gegen Erleg von 4 Kreuzer per Druckbogen eventuell auch durch die Post bezogen werden.

Truppen Inspection. Heute früh ist mit dem Nachteilzuge Herr F. M. L. Eugen Freiherr von Albori aus Laibach in Cilli angekommen, um die hiesige Infanterie zu inspectieren.

Schulaußstellung. An der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet der Schulluß Donnerstag 29. d. M. um 10 Uhr Vormittag im Lehrzimmer IV. (1. Stock) statt und erfolgt hierauf die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten der Zöglinge dieser Anstalt durch den Herrn Vorsitzenden des Schulausschusses. Die Ausstellung ist an diesem Tage bis 12 Uhr Vormittag, sowie an den zwei nächstfolgenden Sonntagen (2. und 9. Juli) von 10—12 Uhr Vormittag jedem Besucher geöffnet und in vielfacher Beziehung sehenswert.

Personalanachrichten. Die Schriftstellerin, Fräulein Irene Fuhrmann, die hochgeschätzte gelegentliche Mitarbeiterin der Deutschen Wacht ist zum Besuche ihrer Familie angekommen. — Der Commandant der 10. Artillerie-Brigade zu Przemyśl, Oberst Michael Ritter von Strommer, wollte, auf einer Erholungsreise begriffen, durch fünf Tage in unserer Stadt und erklärte sich hochbefriedigt von seinen Ausflügen in unsere reizende Umgebung. — Herr Oberstlieutenant Semliner ist aus Zara nach Cilli übersiedelt und hat sich mit seiner Familie dauernd hier niedergelassen.

Todesfall. Die zu Beginn des vorigen Jahres eröffnete deutsche Privatvolkschule des Verg- und Hüttenwerks Störz beklagt bereits

nach so kurzem Bestande den Verlust ihres Leiters, des Oberlehrers Herrn Hans Wratzko der nach sechswochentlichem Krankenlager am 25. Juni, 4 Uhr morgens im Alter von 25 Jahren einem heimtückischen Lungenleiden erlegen ist. Der Verstorbene, ein gebürtiger Cillier, war nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Marburg durch zwei Jahre in Niederösterreich als Lehrer thätig und mußte krankheitshalber die Lehrthätigkeit aufgeben. Nachdem er sich in Cilli so weit erholt hatte, daß er sich wieder dienstfähig fühlte, bewarb er sich um die damals ausgeschriebene Oberlehrerstelle in Störz, welche er seit Februar 1892 bekleidete. Sein schwieriges Amt als Schulleiter der neuerröthenen Schule hat Herr Wratzko mit aller Umsicht und regem Eifer verwaltet. In Cilli genoß er eine große Beliebtheit, die ihm sein lebenswürdiges Auftreten, seine Liebe zur Musik und seine bedeutenden musikalischen Fähigkeiten erwarben. Es trauern um ihn die Kinder, deren Erziehung ihm so sehr am Herzen lag, die Freunde, die ihn vom ganzen Herzen lieb gewonnen hatten, es beklagt der Cillier Musikverein eines seiner thätigsten und tüchtigsten Mitglieder, es beklagt aber auch die deutsche Partei einen frommen und biederen Genossen und eifrigen Träger Deutscher Culturarbeit. Ehre seinem Andenken! — Dienstag Nachmittag 4 Uhr fand das Leichenbegängnis des Dahingeshiedenen vom Schulhause in Störz nach dem städtischen Friedhofe statt. Die große Theilnahme legte einen deutlichen Beweis von den Sympathien ab, die Oberlehrer Wratzko genoß. Die städtische Musikvereinskapelle zog dem Leichenzuge bis Tüchern entgegen. Die Schüler der deutschen Schule wurden vom Herrn Director Jellek und den Lehrern geführt. Unter den Leibragenden bemerkten wir die Beamten des Hüttenwerks Störz, die Lehrerschaft von Cilli und Tüchern sowie zahlreiche Freunde des Verstorbenen aus Cilli, darunter auch den Obmann des Musikvereins Herr Landesgerichts-rath Reitter. Auch Damen waren in großer Zahl erschienen.

Unglücksfall. Sonntag fuhr der Besitzer des Gutes Freyenberg, Herr Janitsch, mit seiner Familie nach Lebnorf. Pflöcklich scheuten die Pferde und jagten in unauhaltbarem Laufe auf der Straße dahin, während die Insassen durch Hinausspringen aus dem Wagen sich zu retten suchten. Während dies Herrn Janitsch und seinen beiden Töchtern gelang, erlitt dessen Gemahlin mehrere nicht unbedenkliche Verletzungen. Der Unglücksfall soll durch die Unachtsamkeit des Kutschers verschuldet sein.

Schadenfeuer. Vorgestern brach bei den Grundbesitzern Jakob und Katharina Petschnal in Kofschitz ein Schadenfeuer aus, welches Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte.

Wegen Ueberschuldung der hiesigen Arreste werden in nächster Zeit 20 Sträflinge nach Marburg, 4 nach Mahrenberg und 4 nach Mann zur weiteren Strafverbüßung unter Escorte überstellt.

Unser Chicagoreisender sendet uns einen Gruß aus Chicago. Er klagt über große Hitze und kündigt seine Rückkehr für Mitte Juli an.

Kränzchen. Montag den 26. d. M. fand der diesjährige Tanzkurs des bewährten Tanzmeisters Edward Eichler durch ein überaus gelungenes Tanzkränzchen seinen Abschluß. Der reiche Besuch dieses Kränzchens gab ein beherdes Zeugnis von der Beliebtheit des Lehrers, der, man könnte sagen, unsere gesamte Tänzer-genera-tion in die edle Kunst Terpsichorens eingeführt hat. Dem eigentlichen Kränzchen gieng eine Prüfung voraus, bei welcher u. a. auch bekannte ungarische Nationaltanz „Kör“ geradezu musterhaft vorgeführt wurde. Erst am hellen Morgen fand die Unterhaltung ihr allzu frühes Ende.

Marburg. 26. Juni. (Südbair.) Son-
abend den 1. Juli abends 8 Uhr findet im Salon zur alten Bierquelle die Jahresversammlung unserer Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung befindet sich 1. Wahl des Vorstandes, 2. Bericht und 3. freie Anträge. Die Herrn Abge-

ordneten Dr. Gustav Kofoschinegg und Dr. Hoffmann v. Wellenhof haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt, ebenso die Hauptleitung des Vereines. Die Theilnahme dürfte eine sehr zahlreiche sein und der Verlauf des Festabends ein gelungener werden.

Leoben. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Heilsberg wurde zum Ehrenbürger von Leoben ernannt.

An alle Hopfenbauer! Wie verabrebet stellen sich in diesem Jahre fast alle Feinde des Hopfens ein und haben denselben theils vernichtet, theils arg geschädigt. Aus diesem Grunde fand sich der geistige Ausschuß des sübsteiermärktischen Hopfenbau-Vereines veranlaßt, für Sonntag den 2. Juli d. J. 3 Uhr nachmittags im Gasthause zur gold. Krone in Sachsenfeld eine allgemeine Versammlung aller Hopfenbauer einzuberufen. Bei dieser Versammlung sollen die Schädlinge des Hopfens im Allgemeinen besprochen, deren Vorkommen und Verbreitung bestimmt und die Mittel zur Vernichtung derselben berathen und festgestellt werden. Da nur durch ein gemeinsames Vorgehen der Ausbreitung der Schädlinge vorgebeugt werden kann, so erwartet der gefertigte Ausschuß eine recht namhafte Theilnahme von Seite der Hopfenbauer an der Versammlung. Herr Wanderlehrer J. Sebe wird hierauf einen Vortrag über Weinbau im Allgemeinen und über das Anpflanzen und Bepflanzung amerikanischer Reben im Besonderen halten. Schließlich kommen noch einige Anträge zur Verhandlung. Für den Ausschuß des sübsteiermärktischen Hopfenbau-Vereines: Carl Haupt, Vorsitzender, Anton Pericel, Schriftführer.

Die Cholera-gefahr. Vom Stadts-
amt Cilli erhält die Deutsche Wacht folgende Mittheilung: Mit Rücksicht auf die noch immer drohende Gefahr einer Einschleppung der Cholera aus Europa hat nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums des Äußern vom 6. April d. J. 13664 die neue Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika es für nöthig erachtet, auf Grund des vom Congresse bereits angenommenen Einwanderungs-gesetzes ein neues Reglement zu erlassen, das mit dem 3. Mai d. J. in Kraft treten soll. Der Artikel 11 dieses Reglements bestimmt, daß kein Emigrantenschiff, das aus einem Hafen, wo ansteckende Krankheiten herrschen, kommt, landen darf, sofern nicht durch ein Attest der Consular-beamten in dem betreffenden Hafen nachgewiesen wird, daß die Auswanderer sich im Abfahrts-hafen einer fünf-tägigen Quarantäne unterworfen haben und daß ihr Gepäck und ihre Kleidungsstücke desinficirt worden sind. Derselbe Nachweis ist erforderlich, wenn die Schiffe zwar nicht aus inficirten Häfen, die Auswanderer aber aus inficirten Gegenden kommen. Artikel 12 verlangt, daß bei Antritt eines Emigrantenschiffes dem Einwanderungscommissär Listen vorgelegt werden sollen, aus denen hervorgeht, ob der Einwanderer die Passage selbst bezahlt hat, oder ob sie von anderen Personen, von einer Gesellschaft, Behörde oder Regierung bezahlt worden ist, ob er in einem Gefängnisse oder Armenbauhe gewesen, ob er Polygamist ist und ob er unter Contract einwandert. Diese Listen sollen nach Artikel 13 von den Originalsfrage- und Antwortbogen begleitet sein, auf denen der Einwanderer in seiner Muttersprache die obigen Fragen beantwortet und außerdem durch seine Namensunterschrift zu erkennen gegeben hat, daß er damit bekannt gemacht ist, daß er, falls seine Angaben unrichtig sind, zurückschickt werden wird, daß der Einwanderungs-Commissär die Beerdigung seiner Angaben verlangen kann, und daß infolge einer falschen Beerdigung Bestrafung wegen Meineides erfolgt. Artikel 14 bestimmt, daß die Auswanderer in besonderen Listen oder Manifesten von nicht über 30 Namen eingetragen werden sollen. Für jeden Einwanderer, bezüglich dessen der Capitän die in den Artikeln 12—14 vorgeschriebenen Nachweise nicht liefert, hat er nach Artikel 15 eine Strafe von 10 Dollar zu zahlen, falls nicht überhaupt Gründe vorliegen, die Einwanderer zurück-schicken.

4. Zwei Freier.

Novelle von Mark Derwall

(Nach fremdem Motiv).

Darum befragt, sagte Isabel ganz offenerz, daß es ihr angenehmer sei, den schönen Fremden aus der Ferne zu bewundern.

Es ist nicht gut, das Beste zu kennen, wenn man sich doch mit minder guten begnügen muß.

Sie sind dazu geboren, mein Fräulein, das edelste was es auf Erden gibt zu kennen und zu besitzen! erklärte ein junger Galan, und warf sich dabei in die Brust, als wollte er sagen: Sehen Sie in mir ein nicht minder edles Subjekt, das Sie besitzen könnten?

Was mehr als alles für den Wert dieses Mannes spricht, sagte ein Anderer, ist das Factum, daß nicht allein die Frauen sondern auch wir Männer von ihm entzückt sind. Ist dem nicht so, Herr Professor?

Es ist so, antwortete dieser, ein bescheidener und ob seiner Gelehrtheit berühmter Mann. Und ich muß gestehn, daß dieser Soldat, der nur dem Vergnügen zu leben scheint, der in allen Leibesübungen Herr und Meister ist, doch eine tiefere Kenntnis der Literatur besitzt, als ich selbst und noch gar viele ungerer Professoren.

Er ist hinreichend schön, ließ sich nun pathetisch eine der Damen vernehmen. Er gemahnt an die Helden und Götter der Griechen und Römer.

Alles in allem, sagte dann Isabel, an welche alle diese Reden gerichtet waren, ist dieser Mann, nach ihren Aussagen, das Product der höchsten Civilisation, folglich steht er etwas zu hoch für uns Amerikaner.

Ein mehrfaches Ah — Je — Um! hörte man in verschiedenen Tönen nebst einem etwas gezwungenen Lachen, und man war froh, als der Diener zu Tische rief und somit die Unterhaltung beendete.

Kät fand das Lob, das man dem Grafen spendete, sehr gerechtfertigt. Auch sie hatte Mühe, den Eindruck, den er auf sie gemacht, zu verbergen.

Als echtes Kind Americas wiederholte sie sich täglich ihres Vaters Warnung, daß der Graf nichts besitze und mit all seinen Kenntnissen nicht imstande sei, sich etwas zu erwerben, selbst wenn er es gewollt hätte. — Allein er war und blieb für Frauen ein gefährlicher Mann.

Kät freute sich herzlich darüber, daß Isabel den Grafen nicht näher kennen zu lernen wünschte, denn daß eine Annäherung dieser beiden ausgezeichneten Menschen, ihr Heiratsproject zwischen ihren Vetter und Isabel über den Haufen werfen würde, fühlte sie nur zu gut.

Daß auch Isabel nichts von der dummen deutschen Sentimentalität belasse, daß man in einer Hütte glücklich sein könne, mit ungenügendem Essen, Trinken und Kleiden, das wußte sie sehr wohl. Indessen fühlte sie an sich selbst, daß der Graf, wenn er es darauf anlegte, ein Frauenherz zu gewinnen, schließlich doch Sieger sein würde. Ergriffte sie sich doch selbst sehr oft bei dem sehnlichsten Verlangen, den riesen seelenvollen Blick aus den schönen blauen Augen des Grafen auf sich gerichtet zu finden.

Graf Arthur Enzenburg war gegen alle Damen, die in dem Hause seines Freundes anwesend waren, von gleich großer Artigkeit und dabei von gleich großer Förmlichkeit. Man merkte es ihm an, daß er behutsam jede Verbindlichkeit vermeiden wollte in einem Lande, dessen gesellschaftliche Regeln ihm nicht genau bekannt waren.

Außer diesem Intermezzo waren schon einige sehr angenehme Tage hingeschwunden und alles war fröhlich und guter Dinge.

Kät und Isabel hatten sich auf ihr gemeinschaftliches Zimmer zurückgezogen, hatten sich in bequeme Schlafrocke gehüllt, die Haare aufgelöst und sich nun plaudernd zusammengesetzt.

Isabel, fragte Kät plötzlich ernst werdend, sage mir aufrichtig, wie dir mein Vetter John gefällt?

Er ist ein ganz netter Mann, antwortete jene, aber er ist doch ein bisschen blasiert und

affected. Das hat er wohl auf seinen Reisen angenommen.

Mag sein, daß er ein bisschen blasiert ist, aber er ist nicht dumm und deshalb kann er nicht affected sein. Vor allem aber darf ich dich versichern, daß er durch und durch ein Gentleman ist.

Das glaube ich, vergib mir mein rasches Urtheil. Harcourt ist jedenfalls ein gebildeter Mann und ich bin sicher, daß ihn seine näheren Freunde alle sehr lieb haben.

Kät hatte Isabel unterdessen beobachtet und fand sie hinreichend schön. Dies edle scharf geschnittene Profil, die sammtweiche Haut und die schönen schwarzen Augen mit ihrem strahlenden Glanze! Sie mußten jedes Herz bewegen.

Wie schön du bist, Isabel, rief sie begeistert. Wie wunderschön! Warum heiratest du nicht? Willst du nie heiraten?

Das hängt von Umständen ab, wenn der richtige Mann kommt, mir seine Hand anzubieten, werde ich sicherlich heiraten. Kommt jedoch der Richtige nicht, würde ich lieber eine alte Jungfer werden.

Du mit deiner Schönheit eine alte Jungfer! Das wirst du nie werden, ebensowenig als du einen gewöhnlichen Mann heiraten wirst und ich bin der Meinung, daß mein Vetter Harcourt sehr gut zu dir passen würde.

Isabel lächelte. — Dieser Wunsch ist sehr liebenswürdig von dir, umsomehr als du sehr große Stücke auf deinen Vetter hältst. Für dich ist er ein Ideal.

Du kannst wohl wissen, was ich von meinem Vetter halte, aber nicht was ich von dir halte! — Wenn er mein Ideal ist, dann wünsche ich umso sehnlicher, daß er meine ideale Freundin zu Gattin erhält.

Ich danke dir, sagte Isabel kühl.

Isabel, entgegnete Kät eindringlich, ich bin nicht selbstfüchtig genug, um nur an das Glück meines Veters zu denken, aber ich weiß es, du bist im Hause meines Onkels nicht glücklich, kannst es nicht sein, und du bist dazu geboren, eine glänzende Stellung in der Welt einzunehmen!

Ich kann mich auch ohne äußeren Glanz begnügen. Aber du hast recht, ich fühle mich nicht wohl im Hause meines Onkels — bin jedoch auch nicht gerade unglücklich und ich sage mir immer, daß es noch schlimmere Lagen in der Welt gibt als die meine.

Das mag sein, aber es gibt auch bessere.

Wenn du glaubst, daß nur eine glänzende Heirat felig macht, so kann ich nicht mit dir übereinstimmen. In meiner jetzigen Lage genieße ich doch wenigstens vollkommene Freiheit. Ich kann thun und lassen was ich will, und das ist eine Annehmlichkeit, die ich sehr hoch schätze.

Eine Heirat ist doch bei Gott nicht gleichbedeutend mit Sklaverei, besonders wenn man liebt! — Du schüttelst den Kopf. Bist du nicht ein Weib wie wir alle und kannst du dich nicht auch einmal verlieben?

Es ist gerade nicht unmöglich, es könnte geschehen — aber es ist nicht wahrscheinlich. Ich rathe dir deshalb keine Lustschlösser zu bauen, wenn du auf mich dabei rechnest.

Du bist ebenso liebenswürdig als herausfordern. Ich baue aber dennoch meine Lustschlösser und du siehst darin als Königin! Ach Isabel, wie war es so schön, wenn du Johns Frau wärest! Das wäre ein vollkommenes Glück!

Es gibt kein vollkommenes Glück, entgegnete Isabel; vielleicht würdest du mich als Cousine nicht mehr so lieb haben, wie du mich jetzt als Freundin hast! Doch nun gute Nacht, wir wollen unsern schönen Schlaf nicht einbüßen!

Die beiden Mädchen legten sich zu Bette und Kät hatte kaum den Kopf auf das Kissen niedergelegt, als sie auch schon in einen tiefen Schlaf gesunken war.

Isabel indessen konnte den gewünschten Schlaf nicht finden. Kät hatte zu ernste Gedanken in ihr erregt. Sie bedachte ihre jetzige, eigentümlich traurige Existenz im Hause ihres Veters. — Sie dachte an ihre Zukunft, wenn sie nicht heiratete und das alles war öde, war eine düstere Zukunft. So entschloß sie sich denn,

im Falle ihr John Harcourt seine Hand anbieten sollte, dieselbe ohne langes Besinnen anzunehmen. Und nachdem sie diesen Entschluß gefaßt, schlief sie endlich ein.

Aber auch Harcourt konnte diese Nacht nicht einschlafen. Er saß am Fenster seines Zimmers und dachte an die schöne Isabel. Wenn er je heiraten wollte, so mußte er sie wählen, die so in jeder Hinsicht dafür geschaffen schien, das Haus eines Mannes von seiner Stellung würdig zu repräsentieren.

Aber er fühlte mehr für Isabel. Es war ihm in seiner beobachtenden Stellung klar geworden, daß dieses Mädchen wohl im Stande sein würde, tiefe, heiße Liebe einzuschließen. Er fühlte bereits die Wirkung dieser Wahrnehmung an seinem eigenen Herzen, und als er sich beim Morgengrauen auf sein Bett warf, hatte er den festen Entschluß gefaßt, seine Indifferenz abzuschütteln und sobald als thunlich um Isabels Hand anzuhalten.

Kät, welche sehr oft nach den schönen Augen des Grafen sah, bemerkte nun, daß derselbe, wenn er sich unbeachtet glaubte, mehr als vorher, nach Isabel schaute. Indessen machte auch er keine Anstrengung, sich ihr zu nähern und den Birkel der sie stets umringt hielt zu durchbrechen.

Kät, welche neben dem Grafen stand, als er ihre Freundin wieder mit leuchtenden Blicken betrachtete und in ihren Anblick ganz versunken schien, schreckte ihn aus seinen Träumen auf, indem sie sagte:

Ich freue mich, daß auch Sie meine Freundin bewundern! Nicht wahr, Sie ist entzückend!

Einen Augenblick sah er Kät überrascht an, als wollte er an ihren Zügen erkennen, ob sie wirklich in seinem Herzen gelesen. Dann antwortete er ruhig: Sie ist in der That sehr schön. Ihre Züge haben die klassischen Formen und den Schnitt griechischer Meisterwerke. Ich möchte diese Dame auf einem Postalle sehn, umstrahlt von Diamanten.

In solchen Kreisen sollte Isabel leben. Sie würde als eine Fürstin gewiß ganz an ihrem Plaze sein.

Ohne allen Zweifel.

Und doch wäre es mir sehr leid, wenn das jetzt geschähe, denn ich finde, daß sie als Frau meines Veters auch eine ihrer würdigen Stellung hätte und meinem lieben John möcht ich sie doch am liebsten gönnen.

Ist diese Heirat schon bestimmt und angeordnet, fragte der Graf überrascht.

Auf die Weise wie Sie es glauben, nein! Das ist bei uns nicht Brauch. Hier muß sich alles selbst zusammenfinden und zusammenhängen. Indessen darf man doch wünschen, daß ein so passendes Paar sich so rasch als möglich zusammenfinden möchte. Ich für meinen Theil hege den sehnlichsten Wunsch, die beiden bald als glückliches Paar zu sehen.

Ist Harcourt schon dazu entschlossen?

Er gefällt ihm sicherlich.

Aber die Dame scheint etwas kalt zu sein. Noch hat sie niemanden mit ihrer Gunst ausgezeichnet.

Ja das ist sie, Sie ist kalt, antwortete Kät mit einem Seufzer. Ich glaube, diese Gleichgültigkeit wird schwer zu beiegen sein.

Wenn der rechte Mann kommt, wird es nicht schwer sein, entgegnete der Graf und es war etwas in dem Ton seiner Worte, das Kät verlegte. Dann lenkte er rasch das Gespräch auf andere Dinge.

Kät aber bemerkte deutlich, daß er nach dieser Unterredung anfangs sich Isabel mehr zu nähern.

Das ist nicht edelherzig von dem Grafen gehandelt, sagte Kät zu sich selbst. Nun will er vielleicht das Interesse Isabels für sich gewinnen und ich sagte ihm doch, daß ich wünsche, sie möchte meinen John heiraten. Warum will er sich bei ihr einschmeicheln, da er sie doch nicht zur Gattin begehren kann.

Aber auch Harcourt hatte Isabel gegenüber seine stoische Haltung abgeschüttelt und seine Absicht, sie für sich zu gewinnen, war nicht zu verkennen.

(Fortsetzung folgt)

Abonnements
auf die
Grazer Tagespost
monatlich fl. 1.50
übernimmt
Johann Rakusch,
Buch- und Papierhandlung
Hauptplatz 5 Cilli, Hauptplatz 5.

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei 302-28
Cilli Steiermark
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

SCHUTZ - MARKE.

Zur freundlichen Beachtung!
Wer sparen, die Gesundheit pflegen und guten
Kaffee trinken will, laufe nur den
allein ächten
Kneipp-Malz-Kaffee
verpackt in rothen, vierseitigen Packeten mit
nebigem Bilde, der gemischt mit dem
ächten Ölz-Kaffee,
anerkannt bester u. ergiebigster Kaffee-Zusatz,
einen gesunden und nahrhaften Kaffee gibt.
Unser ächt Kneipp-Malz-Kaffee und ächt Ölz-Kaffee sind nicht halber-
brannt, enthalten keine Birnen, keine Rüben, keine faulen Feigen, kein
Syrup, sondern werden auf eine besondere Art hergestellt und können Ge-
sunden und Kranken empfohlen werden.
Bohnen-Kaffee allein zehrt, regt auf und ist nahrlos.
Gebrüder Ölz, Bregenz,
Bitte und Warnung. Wegen Nachahmungen, Fälschungen und schlechten
Fabrikaten besonders von Malzkaffee in Könnern — der eine verkauft nur gebrannte
Gerste, der andere halbverbranntes Braumalz, der dritte chemisch präpariertes Malz
mit schwarzem Kern, wieder ein anderer gebrannte indische Gerste — verlange man
beim Einkaufe den allein ächten Kneipp-Malz-Kaffee in rothen vierseitigen
Packeten mit dem nebigem Bilde. Ölz-Kaffee ächt (rohhe, runde Packete mit weißer
Schleife) hat unseren Namen und die Schutzmarke Pfanne. An Orte, wo unsere
ächten Fabrikate nicht zu haben, versenden billigt Postcolli. 8-25

Deutsche Zeitung.
Großes, zweimal täglich erscheinendes freisinniges Blatt.
Jeden Sonntag Gratisbeilage:
„Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Fachblätter:
Mechanisch-technische Rundschau; Chemisch-technische
Rundschau; Militär-, Landwirtschaftliche, Schul-, Turner-,
Touristen-, Sänger-, Literatur-, Beamten- und Frauen-
Zeitung.
Jedes dieser Fachblätter schreibt Preise aus.
Mitarbeit von Abonnenten willkommen.
Unfallversicherung.
Abonnements-Bedingungen:
Für das Inland:
Mit täglich einmaliger Postversendung; Mit täglich zweimaliger Postversendung:
Vierteljährig fl. 6.— Vierteljährig fl. 7.—
Halbjährig „ 12.— Halbjährig „ 14.—
Ganzjährig „ 24.— Ganzjährig „ 28.—
Die Verwaltung der
„Deutschen Zeitung“
Wien, IX., Pelikangasse 4.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg
t. u. r. Stoff. Büsch sendet direct an Privats: schwarze, weiße
und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt,
gefeilt, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qua.) und
2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster um-
gehend. Preise kosten 10 fr. und Postfacien 5 fr. Porto nach der
Schweiz.

Tinct. capsici compos.
(Pain-Expeller),
bereitet in Richters Apotheke, Prag.
allgemein bekannte, schmerzstillende
Einreibung, ist zum Preise von
fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhält-
lich. Beim Einkauf sei man recht
vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“
als echt an. — Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Bad Sutinsko
Akrothermie + 29° R. Hohe heilkräf-
tige Wirkung bei Frauenkrankheiten.
Eisenbahn-Station Bedekovčina (Zagori-
an-r-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt
bereitwilligst: Badearzt Med. Dr. J.
Manojlović und die Badeverwaltung.
Adresse: Sutinsko, Post Bedekovčina,
Croatien. 302-10

Zahnarzt
Ludwig Heksch
in Wien
erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er
Anfangs August l. J. in
CILLI, Hotel „Erzherzog Johann“
ordinieren wird 580-5

Zwei Wohnungen
jede bestehend aus 3 Wohnzimmern,
1 Dienstbotenkammer, Küche u. s. w.
sind zu vermieten, u. zw. die eine so-
fort und die andere ab 1. August 1893.
— Anfragen in der Verwaltung dieses
Blattes. 276-a

**Speise- und Schlafzimmer-
Garnitur**
sehr preiswürdig. 646-3
Möbelhandlung, Graz, Fliegenpl. 6.

Billiges Fleisch
bei Franz Vollgruber
Grazergasse Nr. 14.
Kalbfleisch ausser Schlegel
per Kilo mit 40 und 50 kr. 640-3

Anfertigung
von Damenkleidern, Regenmänteln,
Jaquets, Mantelets, Schulter-
krägen, Caps u. s. w. nach
neuesten Journalen und Modellen
sowie Verkauf derselben.
Achtungsvollst
Carl Roessner,
Bahnhofgasse I.

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
133-a
wird sofort aufgenommen bei Georg
Benetek in Tüffer. 628-3

Kaminlegerlehrling
wird sofort aufgenommen bei Georg
Benetek in Tüffer. 628-3

Circa 20 Meter-Klafter schönes
Buchen-Scheitholz
sind zu verkaufen. Anzufragen bei der
Verwaltung des Blattes. 638-3

Ein möbliertes
ZIMMER
ist sofort zu vergeben. Ringstrasse 11,
II. Stock, Thür Nr. 7 629-3

Dr. med. Hopel
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8-10
Uhr. Auswärts brieflich. 630-2

Vorzüglicher
Rothwein
bei Abnahme von mindestens 500
Liter a 16 kr. Weinhandlung Josef
Pallios Cilli. 639-3

Beste
Rehblätter
der Welt sind Sing- und Angstgeschrei-
blätter worauf jeder Rehbock sofort
anspricht. Stück 60 kr. u. 1 fl. mit An-
leitung bei „Deutscher Jäger“ Graz
Kopplerstrasse Nr. 58. Gegen Reisever-
gütung lernen Angstgeschreibblätter an Ort
und Stelle. 635-4

Tüchtige
Platz-Agenten
die sich mit dem Verkaufe von
gestrichel gestatteten Losen auf
Raten befassen wollen, erhalten
hohe Provision, bei Verwendbar-
keit auch fixe Gehalt. Offerte
an Bankgeschäft M. Grünwald,
Wien I., Hoher Markt 13. 610

Echte, weisse Perlen,
Gold, Silber, Brillanten, farbige Edel-
steine, Schnuckgegenstände, Gold- und
Silber-Münzen, sowie Uhren jeder Art
kauft zu den bekannt besten Preisen
und nimmt im Tausche entgegen J.
Piskatschek, Uhrmacher, Gold- und
Silberwarengeschäft, Graz, Jakomini-
platz 8. 507-10

Schminke und Puder
zerfressen oftmals derartig die Haut, dass
schon nach kurzer Zeit sich Zeichen hier-
von auf dem Gesichte erkennen machen;
um diesem Uebel vorzubeugen, verwende
jede Dame nur **Birken-Balsam-Seife**
der Parfümerie Equitable Wien und
sie wird finden, dass genaantes Präparat
geradezu unentbehrlich ist. Preis pro
Stück 35 kr. zu haben bei Josef Maté
Bahnhofgasse 488-3

Täglich frische
Butter
aus Tirol 476-5
milden Liptauer Primsen
Herrengasse Nr. 10.

Waldhaus.

CONCERT

Donnerstag den 29. Juni

der Cillier Musikvereins-Capelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Hôtel „zum gold. Löwen“ statt.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Achtungsvoll
C. KOISSER.

ad 3. 14013.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Wein-schule in Marburg kommt mit Beginn des Schuljahres 1893/94, d. i. am 15. September 1893, eine größere Anzahl von Freiplätzen zur Verleihung.

Die Bewerber um die Freiplätze (Stipendien) müssen mindestens 16 Jahre alt, kräftig, unbescholten, gesund und im Besitze jener Kenntnisse sein, wie sie an einer mehrklassigen Volksschule gewonnen werden.

Es haben daher zu diesem Behufe die Bewerber ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, welche mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem Sitten- und Armuts-Zeugnisse, dem Zupfscheine und dem Abgangs-Zeugnisse der Volksschule belegt sein müssen, dem Director der Landes-Obst- und Wein-schule in Marburg bis längstens 15. August 1893 persönlich zu überreichen.

Graz, im Juni 1893.

641

Vom steiermärk. Landes-Ausschusse.

DANKSAGUNG.

Tief geführt, sprechen wir allen hochverehrten Damen von Storé, welche während der schweren Krankheit unseres unvergesslichen Sohnes, resp. Bruders, des Herrn Oberlehrers

Hans Wratschko

in hochherziger Weise ihre Theilnahme bewiesen, sowie allen jenen Persönlichkeiten und Corporationen, welche durch Beileidskundgebungen, Kranzspenden, sowie Theilnahme an dem Leichenbegängnisse desselben ihre Theilnahme zum Ausdruck brachten, desgleichen dem M.-G.-V. „Geselligkeit“ in Storé, und der städtischen Musik-pelle auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

CILLI, am 28. Juni 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmooser Portland-
Trifaller Roman-
Tüfferer Roman-
Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

251—a

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso Fleisch-Extract zu 8 und zu 5 Kreuzer find
frisch eingetroffen bei: Traun & Stiger.

659

Zum Quartalwechsel.

Soeben beginnt das neue Quartal von:

	erscheint	Preis pr. Quart.	nach Auswärts
		Österr. Währung	
Wiener Mode	14 tällig	1.50	1.56
Mollenwelt	" "	—75	—81
Frauenzeitung	" "	1.50	1.56
Elegante Mode	" "	1.—	1.18
Bazar	wöchentl.	1.10	1.86

Abonnements auf diese, sowie auf alle in In- und Aus-
lande erscheinenden Modezeitungen, Zeitschriften und
Lieferungswerke nimmt entgegen

JOHANN RAKUSCH,

Buch- und Papierhandlung,

5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.

Knaben-Erziehungs-Institut

Sermannngasse 6.

661-23

Vorzügliche Referenzen.

Prospecte durch Director Windbichler.

Ein Frack

wie neu, für schlanke Statur, ist für
10 fl. zu verkaufen. Passend für Stu-
denten (für Matura). Zu sehen Laibacher
Strasse 24, parterre. 663—2

Ein Haus

ebenerdig, bestehend aus 6 Zimmer, 2
Küchen, schönem Gemüsegarten, 1100 CKl
Grund, 5 Minuten von der Stadt Cilli, ist
aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere
Aufkunft bei Frau Maria Skofit, Langen-
feld Nr. 15, Cilli. 662—3

Offene Stellen.

Commis,

militärfrei, flinker Verkäufer, tüchtig in
allen Fächern der Gemischtwaren- und
Landesproductenbranche,

Lotterieschreiberin,

gesetzten Alters, verlässliche, selbständige
Arbeiterin, mit schöner Handschrift, solche
die im Warengeschäfte bewandert, bevor-
zugt, als auch ein kräftiger, gesunder

Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger Schul-
bildung, solche, die bereits eine Lehre
genossen, finden keine Berücksichtigung.
Bei sämtlichen Erfordernis der deutschen
und slovenischen Sprache. — Offerte zu
richten an Lebinger & Bergmann,
Gemischtwaren- und Landesproducten-
Geschäft in Littai, Krain. 665-3

Von Herrenstrasse 13 bis Ring-
strasse 11 wurde eine silberne Damen-
uhr sammt Kette verloren. Der
redliche Finder wird gebeten, dieselbe in
der Buchhandlung Joh. Rakusch ab-
zugeben. 668

Feiner schwarzer

Salon

Oelgemälde, eventuell altddeutsches
Nuss-Speise- und Schlafzimmer

zu verkaufen.
Adresse zu erfragen bei der Verwaltung
des Blattes. — Anzusuchen zwischen
4 und 6 Uhr nachmittags. 669—3

Wegen Übersiedlung sofort zu ver-
mieten eine schöne

Wohnung

im 1. Stock, Grazergasse Nr. 28, best-
ehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Holz-
lager und Weinkeller. Preis sehr billig.
250 fl. 667

Commis

der Gemischtwarenbranche, leider
Landessprachen mächtig, tüchtiger Ver-
käufer, wird mit 1. September für mein
Gemischtwaren-Geschäft acceptiert.
Ferd. Jvanns, in Pölttschach.

Zwei Wohnungen

im 1. Stock sind bis 1. Juli zu be-
ziehen. Anzufragen im „Schweizerhof“,
bei Unger. 668.